

**LOS**

# magazin

Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer

**2€**

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den Lebensstil zu überdenken und zu handeln.

Wir wollen das „LOS“ anderer verbessern - danke für Ihre Unterstützung!

LOS ist ein Projekt von SOL und früheren MitarbeiterInnen des

**Eibisch-Zuckerl**

Straßenzeitung – Plattform für soziale Anliegen



**Klimaschutzaktion**  
Eine Hilfestellung

**Biodanza**  
Was ist das?

**Vergehen und Entstehen**  
Eine Staffelübergabe

## Kleines Bäumchen, los – wachse!

Foto: Joe Gansch

Wiener Neustadt, Neunkirchnerstraße 10, Mo-Fr 9–18, Sa 9–15 Uhr



## Eine neue Straßenzeitung – oder doch nicht?

Sie halten die erste Ausgabe der Straßenzeitung „LOS“ in Händen. Aber die Vorgeschichte dieses „Babys“ reicht weit zurück. Es enthält „Genmaterial“ vom „Eibisch-Zuckerl“ und der SOL-Regionalgruppe Wiener Neustadt.

### DAS EIBISCH-ZUCKERL

2003 wurde die Straßenzeitung „Eibisch-Zuckerl“ erstmals auf den Markt gebracht – im Dezember 2019 wurde sie mit der letzten Ausgabe (Nr. 101) eingestellt. In diesen Jahren hat sich das „Eibisch-Zuckerl“ durch die vielseitigen, interessanten Artikel einen Namen gemacht, und viele Straßenverkäufer und -verkäuferinnen verdanken ihr einen Teil ihres Lebensunterhalts.

### SOL

Der Verein SOL (Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil) wurde 1979 gegründet und hat ca. 20 Regionalgruppen, eine davon in Wiener Neustadt – geleitet von Joe Gansch und Waltraud Ebner. Joe fand das Ende des Eibisch-Zuckerls sehr bedauerlich, und der SOL-Vorstand beschloss, sich für eine Fortführung einzusetzen.

In Gesprächen zwischen SOL-Wiener Neustadt und einem Teil des alten Eibisch-Zuckerl-Teams wurde nun die vorliegende Lösung gefunden: Das SOL-Magazin, das vierteljährlich erscheint, wird in die neue Zeitschrift

integriert, und außen gibt es acht Seiten mit Inhalten, wie sie vom alten Eibisch-Zuckerl her vertraut waren. So bekommen die Leserinnen und Leser ein spannendes Magazin von 40 Seiten, die Herstellungskosten halten sich in Grenzen, und die Verkäufer und Verkäuferinnen können wie gewohnt weitermachen.

Das beigeheftete SOL-Magazin hat einen Verkaufspreis von 1 €; das „Gesamtprodukt“ „LOS“ kostet aber – wie außen angegeben – 2 €. Das muss so sein, denn 1 € bekommen ja schließlich die Verkäuferinnen und Verkäufer ... (wobei eine kleine zusätzliche Spende an sie sehr willkommen ist).

### EIN GEMEINSAMER NEUER VEREIN

Aus SOL-Wiener Neustadt und dem Teil des Eibisch-Zuckerl-Teams, der weitermachen will, soll ein neuer Verein entstehen. Dieser wird dann der Herausgeber dieser Zeitschrift sein. Da eine Vereinsgründung aber nicht von heute auf morgen möglich ist, hat der befreundete Verein „Support Südost“

die Herausgabe dieser ersten Nummer übernommen und steht somit auch im Impressum. Die „Support“-Schriftführerin Verena Florian kommt in dieser Ausgabe zu Wort.

### ES KOMMT AUF SIE AN!

Der Versuch der Weiterführung einer Straßenzeitung ist riskant. Wir versuchen es aber:

- Denn wir wollen weiterhin soziale und ökologische Anliegen an eine breite Öffentlichkeit tragen, und
- wir wollen Menschen in prekären Lebenssituationen weiterhin Verdienstmöglichkeiten bieten.

Außer den Verkäuferinnen und Verkäufern arbeiten alle ehrenamtlich an dem Projekt mit. (Layout- und Druckkosten fallen natürlich an.)

Ob unser Experiment erfolgreich sein wird, hängt von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ab!

Die Redaktion  
Kontakt: Joe Gansch,  
Mail [los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

### Impressum:

**Medieninhaber, Herausgeber:** „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Barbara Huterer. **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen: [los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

**Offenlegung:** Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

**Spenden:** auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.

## Inhalt

Editorial	2
Klimaschutz durch Wiener Neustadt und WienerneustädterInnen	3
Eine Chance muss man erkennen, wenn sie da ist!	4
Mut zum Rollentausch	5
Mein erster Biodanza-Abend	6
Termine	7
Vom Werden und Vergehen eines großartigen Projektes: die Straßenzeitung „Eibisch-Zuckerl“	8

## Klimaschutz durch Wiener Neustadt und WienerneustädterInnen

Ich beschäftige mich bereits seit vielen Jahren mit dem Thema Klimaschutz. Als Architektin engagiere ich mich in den Bereichen Neubau und Sanierung für die Umsetzung möglichst energieeffizienter und nachhaltiger Projekte, die auch bereits vielfach ausgezeichnet wurden. Privat wohne ich mit meiner Familie in einem Passivhaus aus Holz mit PV am Dach, welche auch unser E-Auto speist. Auch unseren Alltag versuchen wir möglichst nachhaltig zu gestalten.



Ich halte es für wichtig, mein Wissen weiterzugeben. Aus diesem Grund habe ich mit einer Kollegin ein Kinderbuch und mehrere Publikationen zum Thema ökologisches Bauen verfasst. Vorträge, Workshops und Exkursionen bieten mir ebenfalls die Gelegenheit, über die Wichtigkeit und Dringlichkeit des Klimaschutzes zu informieren. Auch in Wiener Neustadt wurden von mir bereits einige Workshops mit Schülern veranstaltet, und mein Haus wurde im Rahmen von Exkursionen von vielen Menschen besucht.

Um auf dieses Thema verstärkt aufmerksam zu machen, werde ich im Rahmen der unter dem Titel „**Klimaschutz für Wiener Neustadt**“ laufenden Aktion an vielfrequentierte Stellen in der Stadt Infoblätter zur Entnahme aufhängen.

Auf diesen Blättern richte ich mich auf der Vorderseite in einem kurzen Statement an die Einwohner dieser Stadt und erkläre meine Motivation und die Dringlichkeit des Klimaschutzes. Unter dem Motto „**Alle Beiträge sind wichtig!**“ sollen die Menschen ermutigt werden, selber aktiv zu werden.

Auf der Rückseite des Blattes befindet sich ein einfacher **Klima-Check**, an Hand dessen jeder oder jede selber überprüfen kann, ob es in den 5 Kategorien wie Haushalt oder Wohnen nicht noch etwas gibt, was er oder sie dazu beitragen kann. Unter der E-Mailadresse „**WN-Klimaschutz@gmx.at**“ bin ich für Anfragen und weiterführende Hilfestellungen erreichbar.

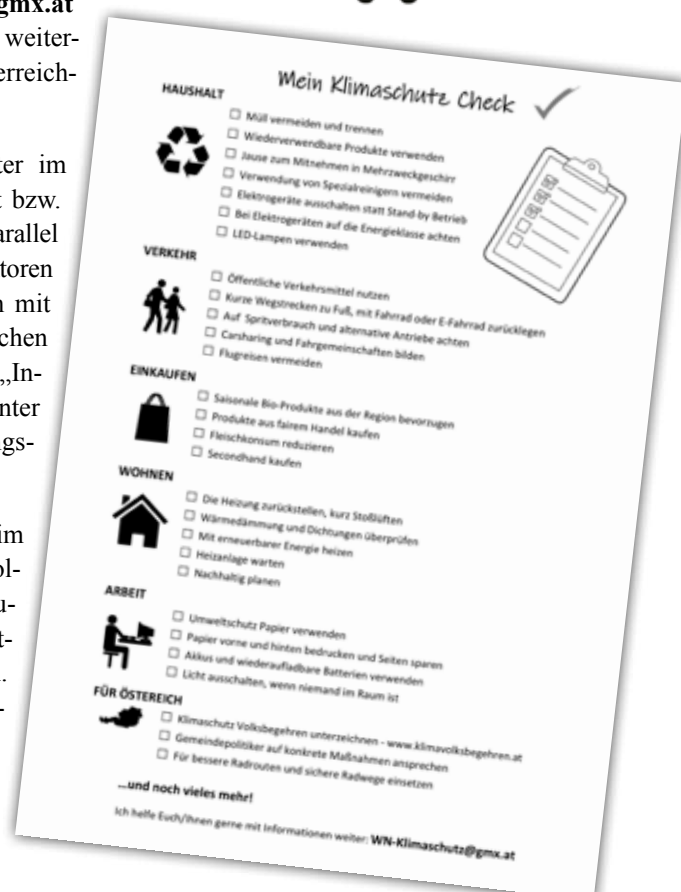
10.000 Stück dieser Blätter im A4 Format werden verteilt bzw. in Griffhöhe aufgehängt. Parallel dazu spreche ich mit Direktoren unserer Schulen, aber auch mit unseren Pfarren. In Kirchen könnten die Blätter auch „Indoor“ verteilt werden – unter dem Stichwort „Schöpfungsverantwortung“.

Neben dem Artikel hier im neuen „LOS-Magazin“ sollen die Zettel ab Ende Februar in der Stadt zur freien Entnahme angebracht werden. Über dieses Magazin erreiche ich andere Menschen

– über die Innenstadt von Wr. Neustadt hinaus. Ich freue mich jedenfalls über Anfragen von Gewerbetreibenden, wenn in Geschäften Info-Material aufgelegt werden kann, aber auch von anderen Aktivisten aus anderen Orten!

### GEHEN WIR ES GEMEINSAM AN!

Herzlichst Ihre um die Zukunft besorgte  
Martina Feirer

**Mein Klimaschutz Check** ✓

**HAUSHALT**

- Müll vermeiden und trennen
- Wiederverwendbare Produkte verwenden
- Jause zum Mitnehmen in Mehrzweckgeschirr
- Verwendung von Spezialreinigern vermeiden
- Elektrogeräte ausschalten statt Stand-by Betrieb
- Bei Elektrogeräten auf die Energieklasse achten
- LED-Lampen verwenden

**VERKEHR**

- Öffentliche Verkehrsmittel nutzen
- Kurze Wegstrecken zu Fuß, mit Fahrrad oder E-Fahrrad zurücklegen
- Auf Spritverbrauch und alternative Antriebe achten
- Carsharing und Fahrgemeinschaften bilden
- Flugreisen vermeiden

**EINKAUFEN**

- Saisonale Bio-Produkte aus der Region bevorzugen
- Produkte aus fairem Handel kaufen
- Fleischkonsum reduzieren
- Secondhand kaufen

**WOHNEN**

- Die Heizung zurückstellen, kurz Stoßlüften
- Wärmedämmung und Dichtungen überprüfen
- Mit erneuerbarer Energie heizen
- Heizanlage warten
- Nachhaltig planen

**ARBEIT**

- Umweltschutz-Papier verwenden
- Papier vorne und hinten bedrucken und Seiten sparen
- Akkus und wiederaufladbare Batterien verwenden
- Licht ausschalten, wenn niemand im Raum ist

**FÜR ÖSTEREICH**

- Klimaschutz Volksbegehren unterzeichnen – [www.klimavolksbegehren.at](http://www.klimavolksbegehren.at)
- Gemeindepolitiker auf konkrete Maßnahmen ansprechen
- Für bessere Radrouten und sichere Radwege einsetzen

...und noch vieles mehr!

Ich helfe Euch/Ihren gerne mit Informationen weiter: [WN-Klimaschutz@gmx.at](mailto:WN-Klimaschutz@gmx.at)

## Eine Chance muss man erkennen, wenn sie da ist!

Die Wiener Neustädter SOL-Regionalgruppe ist klein und eine der jüngsten Gruppen in der bereits 40-jährigen Geschichte von SOL. Wir treffen uns unregelmäßig, jedoch mindestens ein- bis zweimal im Quartal. Dabei besprechen wir unsere jeweiligen Vorhaben, erkundigen uns im Team und helfen einander aus.

Vereinzelt haben wir bisher auch schon nach außen gewirkt, z.B. beim Lichtermeer, beim Vortrag von Helga Kromp-Kolb im BORG Wr. Neustadt – oder beim „Spruchreich“-Workshop. Jedenfalls geht es ums Im-Kontakt-Bleiben, um Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und Vereinen bei den Themen Solidarität, Ökologie und Lebensstil, aber auch ums Informieren Interessierter.

Als Mitglied beim Redaktionsteam des SOL-Magazins schreibe ich selber Artikel oder organisiere welche. Auch in diesem Team ist gegenseitiges Redigieren wichtig und aneinander Wachsen möglich. Fallweise gestalte ich Grafiken oder trage mit Fotos zu anderen Artikeln bei.

Das Ende des Eibisch-Zuckerls hat mich am falschen Fuß erwischt! Ich war früher, unter der Leitung von Brigitte Haberstroh, Autor von einigen Artikeln. Ich habe die Zeitung oft gelesen, abwechslungsreich und interessant empfunden. Gleichzeitig habe ich einige der Verkäufer kennenlernen können.

Dass nun Schluss sein soll, trifft die Verkäufer am härtesten. Ich wusste: Ich muss was unternehmen! So haben wir im Team beschlossen, das SOL-Magazin für die ehemaligen „Eibisch-Zuckerl“-VerkäuferInnen mit regionalen Artikeln zu erweitern und diese, hoffentlich ähnlich interessante Mischung den übrig gebliebenen ZeitungsverkäuferInnen anzubieten.

Als erstes gab es Gespräche mit Familie

Blaha, den ehemaligen Herausgebern. Positive Signale ermutigten mich zu den nächsten Schritten bis hin zu den Verkäufern. Sie waren durchwegs froh über die Möglichkeit, weiterzumachen, wenn unser Magazin auch nur 4-mal im Jahr erscheint.

Als „Sondernummer“ versteht sich unser interkonfessioneller Jahreskalender, der ab Oktober erhältlich sein wird. Der Kalender 2019 zum Thema „Wahrheit“ ist noch zu haben – zu bestellen beim Verkäufer Ihres Vertrauens! ☺



Verkäufer wie Monday hier am Bild waren interessiert, aber skeptisch. Probelesen und Nachfragen weckte dann das Interesse an unseren drei großen Themenbereichen. Friday, er verkauft in Neudörfel, war es zum Beispiel wichtig, dass in jeder Ausgabe das Thema

Solidarität vorkommt. Andere waren einfach froh und dankbar, dass es weitergehen wird.

### LOS – WIR BRAUCHEN EINEN NEUEN NAMEN!

Wir wussten, dass wir einen neuen Namen brauchen würden – der zu uns passt! LOS steht bei uns für:

- LOS – jetzt nehmen wir die Verantwortung für unser Tun an
- LOS ist die umgekehrte Schreibweise von SOL
- Wir wollen mit der neuen Straßenzeitung das LOS der VerkäuferInnen verbessern, Sie können das durch Ihre Treue unterstützen!
- Wir wollen den ehemaligen AutorInnen weiterhin die Möglichkeiten zum Publizieren geben, aber auch Neuberufenen!
- Letztendlich möchte der Verein LOS die Inhalte des SOL-Magazins einer noch größeren Leserschaft zugänglich machen.

Über die Zeitung hinaus sind noch weitere Aktionen geplant; welche das sind? Lassen Sie sich überraschen – Rom wurde auch nicht in 3 Wochen erbaut!

Wir freuen uns natürlich auch über Ihre Rückmeldungen! Diese können Sie uns einerseits über die VerkäuferInnen zukommen lassen, dabei kommen Sie ins Gespräch, oder andererseits via mail:

[los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)

Werden bzw. bleiben Sie uns treu!  
Danke!

Joe Gansch, Chefredakteur von LOS

## Geschlechterrollen und ihre Auswirkung auf unser wahres Ich

*Wir empfinden es als ganz normal und als das „Natürlichste der Welt“, dass Männer so sind, wie die meisten Männer zu sein scheinen: Sie zeigen wenig bis keine Gefühle, sind eher zielbewusst, stehen angeblich alle auf Autos und blonde Frauen. Und die Frauen? Gefühlsbetont, „das schwache Geschlecht“, angeblich weniger belastbar als Männer etc. Und vor allem: Männer arbeiten, Frauen kriegen Kinder.*

Die Frage ist nun: Welche der Eigenschaften eines Mannes sind sein persönlicher Charakter, und was macht er, weil es alle anderen Männer auch so machen und es von ihm erwartet wird? Weil es sein Vater ihm vorgelebt hat und weil es Generationen von Männern vor ihm schon so gemacht haben: geheiratet, Haus gebaut, immer gearbeitet, Frau und Kinder (wenn überhaupt) nur am Abend und am Wochenende erlebt?

Und die Frau: geheiratet, Kinder bekommen, zu Hause geblieben, Erwerbsarbeit höchstens in Teilzeit, und die viele unbezahlte, aber wertvolle und notwendige Arbeit gemacht, für die sie in der Familie hoffentlich Anerkennung erfuhr – oft nicht, weil „das ist ja selbstverständlich“. In den meisten Familien mit Kindern in Österreich sind Frauen finanziell abhängig vom Mann.

Die Frage ist, ob diese Rollenbilder von Frauen und Männern heute noch zeitgemäß sind. Vieles spricht dagegen. Die großen Verliererinnen dabei sind die Frauen, die in der Altersarmut landen: Sie haben ihr Leben lang und viel gearbeitet, aber ohne dafür eine Entlohnung zu erhalten, was zu einer geringen Pension führt. Bei Scheidungsraten von bis zu 50 % (wenn überhaupt noch geheiratet wird) und der statistisch kürzeren Lebenszeit von Männern ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Frau allein mit einer Mindestpension dasteht.

Es ist vielfach bewiesen, dass die Rollen, die Frauen und Männer in unserer Gesellschaft spielen, nicht von der Natur vorbestimmt sind, sondern der Erwartungshaltung der Gesellschaft entsprechen. Wehe, eine Frau arbeitet in

Vollzeit, noch dazu mit Kindern! „Die armen Kinder! In der Betreuung sind sie nie so gut aufgehoben wie bei der Mutter.“

Wehe, ein Mann geht in Väterkarenz und bleibt bei den Kindern, weil er sie aufwachsen erleben will und sich mit der Partnerin die Karenzzeit aufteilt, weil er außerdem findet, dass sie bald wieder zu ihrem geliebten und gut bezahlten Job zurück kommen soll: „Dann wird das nichts mit der Beförderung“, sagt der Chef im besten Fall, oder: „Dann brauchen Sie gar nicht mehr kommen!“

Wie wäre es, wenn diese sozial konstruierten Geschlechterrollen einmal weitestgehend weggelassen werden könnten? Wie geht es Menschen, die tatsächlich die Rollen gewechselt haben? Wenn die Frau Karriere macht, evtl. sogar mehr verdient als der Mann, der daheim die Kinder hütet? Sehr gut geht es ihnen! Weil sie so leben, wie sie leben wollen, und nicht so, wie es ihnen von außen, dem Nachbarn, der Schwiegermutter, der Gesellschaft vorgegeben wird.

Natürlich haben diese Menschen Hindernisse zu überwinden, das ist vor allem die Akzeptanz des Mannes bei der Partnerin, dem Chef, der Frau bei den MitarbeiterInnen, in der Familie. Wie Frauen und Männer diese Situation meistern und was sie Menschen raten, die das auch machen wollen – beispielsweise würden gerne viel mehr Männer in Väterkarenz gehen – das steht in meinem Buch: „Mut zum Rollentausch! 50 beruflich erfolgreiche Frauen und Männer in Väterkarenz erzählen.“



Mag.<sup>a</sup> Verena Florian, geb. in Graz, aufgewachsen in Deutschland, lebt seit 1988 in Wien und im Südburgenland. Baute unter anderem mehrere Netzwerke von Unternehmerinnen auf. Integrales Coaching für Frauen ([www.mutfaktor.com](http://www.mutfaktor.com)). Foto: View / Jennifer Vass

Mut zum Rollentausch: © Falter Verlag, Wien 2019. 264 Seiten. ISBN: 978-3-85439-634-5. Preis: € 22,90.

### LOS BRAUCHT SIE!

Sie helfen uns durch Ihr Feedback ([los@nachhaltig.at](mailto:los@nachhaltig.at)) und/oder Ihre Spende (siehe Seite 2).

## Mein erster BIODANZA-Abend

*Eine Freundin hat mir von einer Biodanza<sup>1</sup>-Gruppe erzählt, die alle 2 Wochen im Bildungshaus St. Bernhard in Wr. Neustadt<sup>2</sup> stattfindet. Aufgrund ihrer begeisterten Schilderung habe ich mir nicht wirklich etwas vorstellen können: Man tanzt, allein, zu zweit, alle zusammen, manchmal umarmt man sich auch ...?*

„Na ja“, meinte ich zweifelnd, „ich tanze ja für mein Leben gern – aber Körperkontakt mit unbekanntem Menschen? Weiß nicht, ob ich mich da wohlfühle?“ Meine Freundin war zuversichtlich, schließlich gab ich ihrem Drängen nach, und dann war ich da. Leider ohne meine Freundin, sie hat krankheitshalber abgesagt, als ich



Abbildung 1 „Reihe“ © Gerhard Höggerl

schon unterwegs war. Ein bisschen mulmig ist mir schon, aber ich öffne mutig die Tür zum Tanzraum.

Zum Glück bin ich nicht die erste. Einige Frauen und Männer sind schon dabei, bequeme Tanzkleidung anzuziehen, und unterhalten sich dabei miteinander. Die Leiterin begrüßt mich freundlich und erzählt mir kurz etwas über den Ablauf der „Vivencia“ – die zweistündige Tanzeinheit wird so genannt. Das Wort ist spanisch und heißt „Erlebnis“, weil es bei den Tänzen ums Fühlen und Erleben geht, darum, die Lebensfreude zu wecken und einander auf liebevolle Art zu begegnen. Ich nicke, höre aber nur die Hälfte ihrer Erklärungen, ich bin aufgeregt. Schließlich sind ungefähr 15 Menschen im Raum versammelt. Bei einer kurzen Vorstellungsrunde sagt jeder seinen Namen. Wir erfahren das Thema des heutigen Abends: Vertrauen. Und die Leiterin betont nochmals, wie wichtig es sei, während der Vivencia nicht zu sprechen. Wir nehmen einander an den

Händen und tanzen einen Anfangskreis gemeinsam. Ich fühle mich noch immer sehr angespannt, aber die Musik gefällt mir und auch, dass es keine Tanzschritte zu lernen gibt. Die Tänze werden zwar erklärt und vorgezeigt, aber jeder tanzt auf seine eigene Art.

Nach dem Kreis beginnen wir zu GEHEN, allein, jeder für sich. Es fühlt sich gut an, aufgerichtet und entspannt durch den Raum zu gehen. Vorsichtig wage ich einen Blick auf die anderen, die mich im Vorbeigehen freundlich anlachen. Zaghafte lächle ich zurück. Anschließend gehen wir zu zweit, Hand in Hand. Ich merke, wie ich mich wieder anspanne, aber schließlich gebe ich mich der Musik hin und genieße es, mit wechselnden Gefährten zu gehen.

Wir werden zu einem Tanz zu zweit eingeladen. Einer schließt die Augen und lässt sich vom zweiten, seinem Schutzengel, durch den Raum führen. Es ist schon eine Herausforderung für mich, mich der Führung eines Unbekannten anzuvertrauen. Aber irgendwann wird mir bewusst, dass ich damit begonnen habe, das Tanzen zu genießen – die ständig im Kopf rotierenden, ängstlichen Gedanken sind leiser geworden. Als die Musik endet, sollen wir

uns bei unserem Schutzengel bedanken – mit einer Geste, einem Blick, einem Lächeln – falls es passt, auch mit einer Umarmung. Erleichtert wird mir bewusst, dass ich zu nichts gezwungen werde. Ich selber entscheide, wie nahe ich den anderen kommen will. Ich schaue meinem Gegenüber in die Augen, wir halten einander an den Händen, ich lächle zaghafte und spüre, wie das Lächeln des anderen mein Herz berührt und fast wie von selber lasse ich mich in die offenen Arme sinken, die mir entgegengestreckte werden. Verwundert spüre ich, wie wohltuend es ist, sich für einen Moment in der Wärme einer Umarmung auszuruhen.

Es folgen noch viele Tänze – manche spielerisch, manche kraftvoll, manche berührend. Ich verliere jegliches Zeitgefühl ... Und dann ist es soweit, wir tanzen einen Abschlusskreis. Wie zu Beginn halten wir uns an den Händen, genießen die Musik und die Gemeinsamkeit, schauen einander zum Abschied nochmals in die Augen.

„Wie sich die Menschen im Laufe dieses Abends verändert haben“, denke ich er-



Abbildung 2 „Hände“ © Gerhard Höggerl

staunt, „alle wirken entspannt und zufrieden, und irgendwie mag ich sie alle, obwohl ich sie nicht kenne, aber sie sind mir durchs gemeinsame Erleben so vertraut geworden, fast wie Geschwister ...“

Eine Teilnehmerin bei einem Biodanza-Abend

<sup>1</sup> Biodanza (griechisch: bios „Leben“, spanisch: danza „Volks-Tanz“, „Tanz des Lebens“) ist ein tanztherapeutisch ausgerichtetes Übungssystem, das in der Gruppe Musik, Bewegung und Begegnung nutzt, um menschliche Potentiale zu stimulieren und diese in die Identität zu integrieren.

<sup>2</sup> Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt

## Veranstungstipps

### BIODANZA:

Lebensfreude + Gesundheitsvorsorge  
Bildungszentrum St. Bernhard,  
Domplatz 1, 2700 Wr. Neustadt  
Tanzend und spielerisch achtsam  
miteinander Lebensfreude erfahren.  
Immer donnerstags, alle 2 Wochen,  
z.B. 20. Februar, 18.30 h bis 20.30 h.

Am Sa., 22. Februar, findet ab 14.00  
h bis max. 21.00 h das Fest „10 Jahre  
Biodanza im BZ St. Bernhard“ statt –  
gemeinsam das Leben feiern  
1 x Biodanza – zusehen | zuhören |  
mitmachen

- gemeinsames Buffet
- gemeinsamer freier Tanz
- freie Spende

Anmeldung bei Gerhard.Hoeggerl@  
gmx.at, Tel. 0699/123 67 590

### BEETHOVEN 5

Sa., 22. Februar, 19.30 h  
Sparkassensaal Wiener Neustadt

Ein Violinkonzert, das seinem Pub-  
likum im Gedächtnis bleiben wird!  
Tonkünstler-Orchester (BENJAMIN  
BEILMAN, Violine; THOMAS LAR-  
CHER, Dirigent)

- SAMUEL BARBER, Adagio aus  
dem Streichquartett op. 11 (Be-  
arbeitung für Streichorchester)
- THOMAS LARCHER, Konzert für  
Violine und Orchester
- LUDWIG VAN BEETHOVEN,  
Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

### RETTET DAS DORF

Donnerstag, 27. Feb., 19.30 h,  
NÖ-Premiere  
Stadttheater Wr. Neustadt, Herzog-  
Leopold-Straße 17–21

Österreichischer Dokumentarfilm, 75  
min, 2020. Regie: Teresa Distelberger

### IMPRO IM TRIEBWERK – die Show

Mo, 2. März | 6. Apr., 19.00 h  
Neunkirchner Str. 65B, 2700 Wiener  
Neustadt

Die Improvisationstheater-Truppe  
„Impro im Triebwerk“ spielt Szenen  
und Geschichten ganz ohne Drehbuch  
und Regie.

Wohin die Reise geht, entscheidet ihr,  
das Publikum. Kommt vorbei und er-  
lebt einen einzigartigen Abend!

### DIE BRILLANTE MADEMOISELLE NEILA

Dienstag, 3. März, 19.30 h  
Bildungszentrum St. Bernhard, Dom-  
platz 1, 2700 Wr. Neustadt

DEKA(r)TE Filmabend: Film mit  
Daniel Auteuil, Camélia Jordana.  
Inhalt: Vorurteile, Zusammenarbeit  
bzw. voneinander lernen. die Macht der  
Bildung, ein versöhnliches Plädoyer  
für Toleranz und Meinungsfreiheit.

### 5G MOBILFUNKNETZ -

Hurra oder Pfi Teufel?

Di. 10. März, 19.00 h  
Bildungszentrum St. Bernhard, Dom-  
platz 1, 2700 Wr. Neustadt

Info.- u. Diskussionsveranstaltung: DI  
Franz Ziegelwanger vom bmvit zum  
Thema 5G-Technologie; ao.Univ.Prof.  
Doz.Dr. Wilhelm Moosgöller, Med.  
Universität Wien zum Thema Gesund-  
heit.

### BROT UND TULPEN

Dienstag, 7. April, 19.30 h  
Bildungszentrum St. Bernhard, Dom-  
platz 1, 2700 Wr. Neustadt

DEKA(r)TE Filmabend: Film mit  
Bruno Ganz, Licia Maglietta. 114 min,  
2000. Inhalt: unspektakulär, authen-  
tisch, liebenswerte Charaktere; ein Ap-  
pell an die Spontanität, an ein Ausbre-  
chen aus dem bisweilen erdrückenden  
Gefüge des Alltags - ein Aufbegehren  
gegen jede „So was macht man doch  
nicht“-Haltung.

### TALENTEVERBUND/ TAUSCHKREIS WR. NEUSTADT

TK-Monatstreffen: jeweils ab 18:15  
Uhr

Freitag, 6. März,

Freitag, 3. April

Montag, 4. Mai: mit Vortrag „Bedin-  
gungsloses Grundeinkommen - Utopie  
oder Alternative?“

Bildungszentrum St. Bernhard, Dom-  
platz 1, 2700 Wr. Neustadt

Tauschen, Austausch und Essen, Neues  
vom Tauschkreis

Siehe Homepage [www.talenteverbund.  
at/tauschkreis-wr-neustadt.at](http://www.talenteverbund.at/tauschkreis-wr-neustadt.at)

### NATURFREUNDE WR. NEUSTADT

Jeden Mittwoch Wanderung

Wir bieten ab sofort jeden Mittwoch  
Wanderungen unter dem Motto  
„Komm, ich zeig dir deine Heimat“ an.

Wohin wir wandern und wann wir uns  
treffen, wird unter 0664 5877593 nur  
Dienstag von 17 bis 19 h bekannt ge-  
geben.

## Vom Werden und Vergehen eines großartigen Projektes: die Straßenzeitung „Eibisch-Zuckerl“

*„Hallo, mein Name ist Sam, ich bin 36 Jahre alt und stamme aus einem westafrikanischen Land. Meine Familie gehört einer religiösen Minderheit an und wird seit einigen Generationen von den Machthabern und Warlords unseres Landes verfolgt. Mit den Ersparnissen meiner Familie gelang mir die Flucht nach Europa, die insgesamt zwei Jahre dauerte. Seit neun Jahren bin ich in Österreich und lebe in einer Gemeinde nahe Wiener Neustadt.*

*Am Anfang wusste ich nicht, wie ich überleben sollte, doch dann lernte ich einen Verkäufer der Straßenzeitung „Eibisch-Zuckerl“ kennen und durch ihn Anton Blaha und seine Mitstreiter. Durch den Verkauf der Zeitung konnte ich mir mein Studium finanzieren, das ich im nächsten Jahr abschließen wollte. Doch dann kam ein Innenminister, dessen Politik die Stimmung im Land uns Asylsuchenden gegenüber zum Kippen brachte, mein humanitäres Bleiberecht wurde nicht verlängert. Ich werde jetzt Österreich verlassen.*

*Wohin ich gehe, weiß ich noch nicht. Jedoch danke ich Anton Blaha und den Aktivisten vom Eibisch-Zuckerl für ihre große Hilfe und Solidarität, die sie mir jahrelang angedeihen haben lassen.“*

Die Straßenzeitung „Eibisch-Zuckerl“ erschien im Jahre 2003 erstmals als Projekt von vier MitarbeiterInnen des Sozialamtes Wiener Neustadt. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten übernahmen Martin Lackinger und Brigitte Haberstroh, die von Anfang an mitgearbeitet hatten, die Leitung und die redaktionellen Arbeiten. In dieser Zeit kamen die ersten afrikanischen Asylwerber als Verkäufer am Bahnhof und am Hauptplatz Wiener Neustadt. Von nun an stiegen die Verkaufszahlen stetig. Im Büro wurden Deutschkurse angeboten und einzelnen eifrigen Besuchern Kurse in der Volkshochschule finanziert.

Das fünfjährige Jubiläum wurde in einem Veranstaltungszelt vor dem BORG gefeiert.

Nach einiger Zeit übernahm Brigitte Haberstroh die Rolle der Obfrau, einige engagierte Mitarbeiterinnen verstärkten inzwischen das Redaktionsteam, und die Straßenzeitung lief erfolgreich. Ende 2008 erschien das „Eibisch-Zuckerl“ erstmals im Vierfarbendruck.

Brigitte Haberstroh war unermüdlich. Sie initiierte die Arbeitsgemeinschaft „Stolpersteine für Wiener Neustadt“, als selbst Betroffene einen Rollstuhltag und eine CD „Live more musically“.

2013 starb Brigitte Haberstroh unerwartet, was für die Zeitung zu einer bedrohlichen Situation wurde. Das Redaktionsteam entschloss sich, unter der Leitung ihres Vaters Dr. Anton Blaha



weiterzumachen. Viele Aktionen und Aktivitäten waren die Folge dieses beispiellosen Engagements.

Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter, der Leser und der Kolporteurinnen wurde immer größer, und die Zeitung erreichte auch qualitativ ein beachtliches Niveau.

Im Juni 2017 wurde Obmann Anton Blaha für die Straßenzeitung und das soziale Engagement das Ehrenzeichen der Stadt Wiener Neustadt verliehen – eine Auszeichnung auch für alle, die daran beteiligt waren.

Im Jahr 2017 musste die Straßenzeitung auch ihr Büro übersiedeln. Der Verein Phönix Wiener Neustadt bot die Möglichkeit, Deutschkurse, Redaktionsbesprechungen und den Zeitungsvertrieb in einem ihrer Büroräume abzuhalten.

Seit 2018 hat die Straßenzeitung Probleme mit sinkenden Verkaufszahlen. Einige langjährige tüchtige Verkäufer dür-

fen inzwischen arbeiten, was natürlich sehr befriedigend ist. Weniger schön ist, dass viele fleißige und gut integrierte Verkäufer abgeschoben wurden. Trotz einiger intensiver Bemühungen ist es nicht gelungen, österreichische Verkäufer zu gewinnen.

Ein beispielhaftes Projekt geht nun zu Ende, das heißt aber nicht, dass man kein Nachfolgeprojekt andenken darf, einen ersten Versuch halten Sie bereits in Ihren Händen. Die Bürgergesellschaft ist aufgerufen, im Sinne Anton Blahas und seiner solidarischen Mitarbeiter weiterzumachen.

Wir sind gespannt auf die Zukunft.



Ihr Maximilian Huber  
Kolumnist im Eibisch-Zuckerl  
Sprecher der „Aktion Mitmensch  
Wiener Neustadt“